

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 12 (1922)

**Heft:** 3

**Artikel:** S. Guerzoni

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-633922>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

recht! Es soll in der neuen Ordnung kein Magen hungern, aber noch weniger eine Seele! Es soll keiner an übersattem Magen zugrunde gehen, aber auch keiner an überleerer Seele! Das ist der erste Satz im kommenden Weltreich der Gerechtigkeit. Euer zweites Wort lautet „Solidarität“. Ich glaubte einst, das heiße Brüderlichkeit und Güte. Jetzt weiß ich, daß es Schleiergeist und Hass und Vernichtungswille bedeutet. Wohl kennt ihr Brüder, aber nur Klassenbrüder, und was sonst auf zwei Füßen geht, heißt euch Feind. Ihr wollt Eroberungen machen. Welches sind eure Ziele und eure Waffen? Das Ziel ist die Macht und die Waffe heißt Gewalt. Weißt ihr nicht, daß das auch Ziel und Waffen eurer Gegner sind? Ihr übernehmt sie und billigt sie damit. Und so meint ihr die Welt zu gewinnen, die Not zu bannen? Ihr müßt scheitern! Die Waffen, die ihr braucht, haben immer in die Not, nie aus der Not geführt. Ihr müßt den Kampf im Innern beginnen. Jeder bei sich! Wehe der Welt, wenn es euch Töpfen gelingt, sie neu zu formen, bevor ihr euch selber eine neue Form, einen neuen Geist gegeben habt. Glaubt ihr, Christus wäre eine so große Macht geworden, wenn er mit der Boshaft aufgetreten wäre: Schlägt alle anders Denkenden tot?"

Der Saal wurde immer lauter. „Phantasterei! Spießer!“ tönte es aus der Menge. Reinhart stemmte sich gegen den Widerstand. Er stand wie ein Prophet und Eiserer da und rief: „Wir sind aus dem alten Dom geflohen, richten wir einen neuen auf! Und geben wir uns einen Heiligen. Als Ziel! Dieser unser Heiliger heiße Mensch! Nicht den einzelnen Menschen meine ich. Der ist ein kleiner Summand, oft ein großes Tier. Nein, ich meine, was in der Gesamtheit gut und schön, hoch und heroisch ist. Nichts Hechtreres wurde unter dem Himmel hervorgebracht als die Menschlichkeit. Und wem der Lebens-, Licht- und Schöpferwille, der hinter allem steht und wirkt, unwirksam geworden ist, der verehre wenigstens seine höchste Offenbarung. Dies sei unser Weg: Alles, was die Menschheit hebt, sei heilig im neuen Dom, alles, was sie erniedrigt, sei uns böse. Nichts erhebt sie mehr, als die Güte, nichts erniedrigt sie mehr, als der Hass. Und nun prüfen wir uns selber: Dienen wir mehr der Güte oder dem Hass? Wir müssen umkehren. Wir müssen nach dem neuen Ziel so leidenschaftlich streben, wie jetzt nach beseren Lohntarifien und kürzerer Arbeitszeit! Das Ziel ist im Herzen, nicht im Magen, in der Menschheit, nicht in der Partei. Parteien meinewegen, wie man sich den Fuß in Schuhe schnürt zum Gehen, aber wohl weiß, daß der Schuh nicht der Mensch ist. Und über den Parteien und ihrem Geschiebe, ein Gewölbe, die Ueberpartei, die Ueberpartei...“

Die Unruhe im Saal war immer größer geworden. Reinhart fühlte, daß er seine Rede nicht zu Ende führen konnte, so wollte er doch ihren Sinn nochmals in aller Ohren rufen. Er übertönte den Lärm:

„Nicht Proletarier, sondern Mensch!  
Nicht Partei, sondern Menschheit!  
Nicht Klassenkampf, sondern Menschengemeinschaft!  
Nicht Mithassen, sondern Mitfragen!  
Nicht Erniedrigung durch den Hass, sondern Erhöhung durch die Güte!

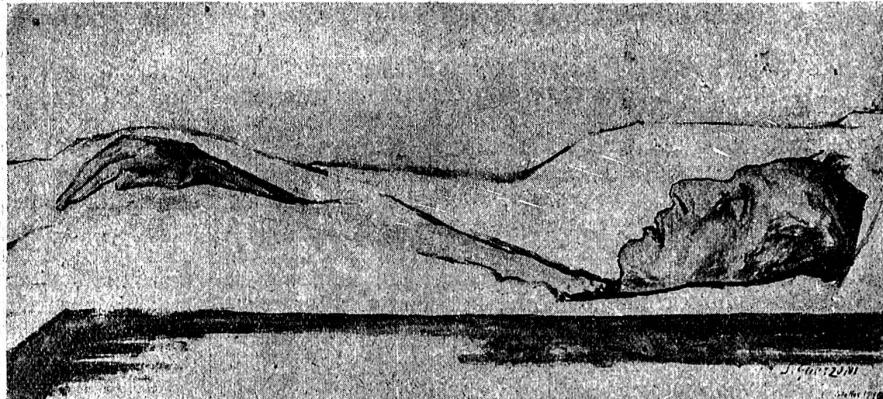
Nicht Kampf um die klirrende Macht, sondern Kampf für den Geist!

Nicht Parteiparole, sondern Menschheitsgewissen!  
Nicht Gegenwart, sondern Zukunft!“....

#### Spruch.

Leichter ist eine Zeit zu schaffen, als umzuschaffen, leichter sie umzuschaffen, als eine alternde zu verjüngen.

Börne.



S. Guerzoni, Genf. Totenmaske des Malers Otto Vaupel.

#### S. Guerzoni.

Der bekannte Maler S. Guerzoni veranstaltet im Musée Rath in Genf eine Sonderausstellung seiner Werke. Sie ermöglicht uns die ganze künstlerische Entwicklung des Künstlers zu überschauen, der zu den bedeutendsten der Westschweiz gehört. Guerzoni, der Lieblings Schüler Hodlers, hat von seinem Meister die zeichnerische, gesunde Technik gelernt. Glücklicherweise hat sich der Künstler rechtzeitig von dem überwiegenden Einfluß des Lehrers zu befreien verstanden, um seine eigene Individualität zu suchen. Das Charakteristische an Guerzoni ist die Lebensfreude, die aus allen Werken spricht. Hier findet man nichts Krankhaftes oder Dekadentes, überall gesunde Kraft. Der Künstler hat ein Triptychon gemalt, das den Schmerz in seinen verschiedenen Phasen darstellen soll. Aber es ist kein verzweiter Schmerz, den er darstellt, sondern das Leid der shakespeareischen Tragödien, in denen immer nach dem tragischen Ausgang das Leben erscheint, das das Leben fortsetzt (der Fall Fortinbras in Hamlet). Alle Portraits Guerzonis, mögen sie nun Kinder, Advo- katen oder Frauen darstellen, stellen sie gesunde Menschen dar, die das Leben lieben. Ebenso verhält es sich mit den Landschaften; nirgends banale Melancholie der konventionellen Herbstlandschaften mit obligatem Blätterfall. Hier ist der Herbst die Zeit der Ernte und der Winter die Vorbereitung auf den Frühling. Dazu kommt noch eine sehr sichere Technik und ein großes Verständnis für die Farbe. Die Ausstellung im Musée Rath ist ein unfehlbarer Erfolg für Guerzoni.

#### Winterliche Spazier-Witte.

Von Richard Schmidt-Cabanis.

„Insbesonders, hochverehrter Mensch,  
Du siehst, die Zeit ist wetterwend'ich,  
Der Schnee liegt hoch, kalt weht der Wind,  
Das Büglein darbt mit Weib und Kind.

Drum bitt ich auch in diesem Jahr,  
Du wollest unsrer nehmen wahr  
Und spenden, was an Korn und Spelt  
Von deinem reichen Tische fällt.

Zed Kümchen nehmen wir voll Dank,  
Und sind an Zwitschern und Gesang  
Dereinst in holder Sommerzeit  
Zu jedem Gegendienst bereit.

Beauftragt vom beschwingten Chor,  
Trug ich dir dies geziemend vor;  
Nun bffne deines Mitlicids Schatz!  
Ergebnest

Dein getreuer

Spaz!“